



wir Jungen der **50er** und **60er** Jahre

Bernd Storz · Wartberg Verlag



Bernd Storz

Wir Jungen der 50er und 60er Jahre



Wartberg Verlag

Autor

Bernd Storz (Jg. 1951) Brennendes Interesse an der Geschichte war für den Autor dieses Bandes schon immer ein wichtiger Antrieb zum Schreiben. Es spiegelt sich in seinen Gedichten, in seinem Stück über die deutschen Juden in Hechingen, in zahlreichen Publikationen zur zeitgenössischen Kunst und nicht zuletzt in seiner spannenden Stadtgeschichte von Reutlingen, der Stadt, in der er lebt, wider.

Darüber hinaus hat er Drehbücher, Hörspiele, Prosawerke und journalistische Arbeiten veröffentlicht. Er ist Dozent für Drehbuch und Szenisches Schreiben an der Universität Stuttgart, Trainer für Scriptentwicklung beim „drehbuchcamp“ (MFG/ZFP) und in der Fortbildung von Autoren im „Basisnetzwerk Schreib- und Autorenförderung in Baden-Württemberg“ tätig.

Impressum/Fotonachweis

Private Bildgeber

Aurand, Luise, S. 8
Beckert, Burkhard, S. 19 unten
Benner, Alfred, S. 46 oben
Binder, Ray, S. 13, oben
Bonewitz, Herbert, S. 25 unten
Dahm, Ylonwa, S. 28 unten
Deiselmann, Elfriede, S. 44 oben rechts
Dinter, Lieselotte, S. 19 oben
Engel, Vera, S. 23 oben
Fischer, Horst, S. 27 rechts
Franz, Josef, S. 20
Fränzl, Fritz, S. 5 unten
Fritzen, Willi, S. 61 oben
Funke, Gertrud, S. 48 unten
Gabers, Horst, S. 33 unten
Gath, Wolfgang, S. 47 unten
Hock, Else, S. 18 oben
Huth, Bernd, S. 55 unten
Hüttig, Rainer, S. 12 oben; S. 62 oben
Inhester, Wolfgang, S. 17 oben
Jackes, Peter, Innentitel, S. 37 unten
Kissilewski, Jürgen, S. 46 Mitte rechts
Kloke, Susanne, S. 46 Mitte links
König, Inger, S. 42 unten
König, Josef, S. 56 unten; S. 63 oben
Königshofen, Marlies, S. 59 unten
Körber, Siegfried, S. 57 Mitte links
Kremer, Anita, S. 35 unten
Künzl, Sigrun, S. 10 unten
Langhans, Harro und Helma, S. 39 oben rechts
Leiwig, Heinz, S. 5 oben
Lepper, Klaus, S. 11 oben
Maurer, Karola, S. 9 unten
Meyer, Heiner, S. 35 oben
Monger, Ralf, S. 39 oben links
Neuhaus, Rolf, S. 11 unten
Nowak, Helmut, S. 55 oben links
Öhler, Heinz, S. 32 oben
Pechmann, Norbert, S. 33 oben und Mitte; 47 oben und Mitte
Ramm, Michael, S. 63 unten
Reiter, Willi, S. 40 links
Reppin, Thea, S. 46 unten
Richter, Wolfgang, S. 61 rechts
Rudolph, W., S. 32 unten
Ruf, Percy, S. 9 oben links
Sax, Bernd, S. 39 unten
Schmidt, Norbert, S. 36 unten

Schmitz, Veronika, S. 58 unten
Schneider, Gisela, S. 37 oben
Scholl, Edith, S. 62 unten
Schöneich, Leonhard, S. 34 unten
Spohr, Heinz-Werner, S. 12 unten
Tscheulin, Dieter, S. 16 oben
Ulm, Horst, S. 56 oben rechts
Visosky, Martha, S. 38 unten
Vogel, Erwin und Lieselotte, S. 57 oben
Vollhardt, Klaus, S. 59 oben links
Von der Ohe, Else, S. 17 unten
Voss, Irmgard, S. 40 rechts
Wege, Heinz, S. 56 oben links

Archive, Fotografen und Museen

Engert, Paul, S. 3; S. 57 rechts
Hildebrand, Gustav, S. 6 unten; S. 21 oben rechts; S. 45 unten; S. 49; S. 51 oben und unten; S. 52 oben und unten
Lammel, Wolfgang, S. 7 oben; S. 16 links; S. 31 oben und unten
Naase, Gert, S. 7 unten
Presse-Bild-Poss, S. 14; S. 22; S. 26 oben und unten; S. 30; S. 38 oben; S. 41 rechts; S. 43; S. 44 unten; S. 45 unten; S. 54; S. 55 oben
SLUB Dresden/Deutsche Fotothek, F. Eschen, S. 18 unten; S. 21 oben links; S. 42 oben; S. 44 oben links
Stadarchiv Altena, S. 50 oben

Bildagenturen

picture-alliance/akg-images/IMS, S. 4; picture-alliance/dpa/© dpa-Report/UPI, S. 6 oben; picture-alliance/dpa/© dpa-Bildarchiv/Bertram, S. 21 unten; picture-alliance/akg-images, S. 24, 25 unten; picture-alliance/Richard Koll, S. 29; picture-alliance/dpa/© dpa-Bildarchiv, S. 45 oben, 60 unten; picture-alliance/Helga Lade Fotoagentur GmbH, Ger, © Kurt Röhrig/Helga Lade, S. 48 oben; picture-alliance/dpa/© dpa-Report/Wolfgang Hub, S. 50 unten; picture-alliance/dpa/© dpa-Bildarchiv/Frye, S. 58 oben; picture-alliance/ZB/© dpa-Report/Eva Richter, S. 59 oben; picture-alliance/dpa/© dpa-Report/Votava, S. 60 oben; picture-alliance/dpa © dpa-Report/dpa Zentralbild, S. 61 unten links; ullstein bild – ullstein bild, S. 53

Umschlag vorne

Presse-Bild-Poss (o. li.); Heidi Fruhstorfer (o. re.); picture-alliance/akg-images/Paul Almay (u.)

Umschlag hinten (von o. nach u.)

picture-alliance/akg-images/IMS; picture-alliance/dpa © dpa-Report/dpa Zentralbild; Klaus Lepper; Edith Scholl

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

3., überarbeitete Auflage 2018
Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.
Satz: Grafik & Design Ulrich Weiß, Extertall
Druck: Thiele & Schwarz, Kassel
Buchbinderische Verarbeitung: S. R. Büge, Celle
© Wartberg Verlag GmbH
34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1
Telefon 05603/93050 • www.wartberg-verlag.de
ISBN 978-3-8313-2346-3

Von Straßenindianern zu neuen Rebellen

Auto und Fernsehen, Weltraumfahrt und Rock 'n' Roll: Noch nie zuvor bot die Welt gerade für Jungs so viel Aufregendes und Neues. Die Technik – und mit ihr die Wirtschaft – entwickelte sich nach dem Krieg in einem nie zuvor gekannten Tempo. Doch die Aufbruchzeit war auch von harten Gegensätzen geprägt. Die 50er, das waren nicht nur der erste Italienurlaub, Isotta und Rock 'n' Roll, die 60er nicht bloß Minirock, Fury und Beatles.

Neubeginn mit Altlasten

Die Spaltung Deutschlands: 1947 hatten die Westmächte die Gründung eines vom östlichen Teil getrennten deutschen Staates beschlossen, der 1949 aus der Taufe gehoben wurde. Im gleichen Jahr wurde die DDR proklamiert.

Die Schatten der Vergangenheit: Noch zu Beginn der 50er kehrten in der Bundesrepublik ehemalige NS-Täter in Amt und Würden zurück – bis hoch zum Staatssekretär, während Verfolgte des Naziregimes die ihnen nach dem Krieg zugestandenen Entschädigungen wieder zurückzahlen mussten. Und noch während Kriegstrümmer neben den rasch hochgezogenen Neubauten das Bild deutscher Städte prägten und die letzten Kriegsgefangenen heimkehrten, wurde die Wiederbewaffnung geplant und eingeführt. Eine Volksabstimmung wurde damals von allen großen Parteien abgelehnt.

Die „Amis“

Noch eben als Feind mit der Waffe bekämpft, jetzt der freundschaftliche Besatzer: Trümmerjungs vergolden weggeworfene Kippen von US-Soldaten für vierzig Mark das Kilo und tragen so zum Lebensunterhalt ihrer vaterlosen Familien bei. Wenige Jahre später spielen Jungs auf noch autofreien Straßen „Cowboy und Indianer“. Die amerikanische Hilfsorganisation CARE verteilt Pakete an bedürftige deutsche Familien. Zur gleichen Zeit sichert sich die US Army Deutschland als zentralen europäischen Truppenstützpunkt und wirbt – gemeinsam mit britischen und französischen Militärs – die männliche Jugend zum Kampf gegen den „Kommunismus“. Der Feind sitzt noch immer im Osten. Er heißt jetzt Chruschtschow. Die Erwähnung der DDR kommt im Westen einem Landesverrat gleich. Man spricht weiter von „Ostzone“ oder von „drüben“, und in der DDR heißt die BRD „westdeutscher Imperialismus“.

Die Wirtschaft blüht

Doch während sich hinter dem „Eisernen Vorhang“ ein totalitäres Regime etabliert, gewinnt die neue Bonner Demokratie Stabilität auf der Basis eines rasanten wirtschaftlichen Aufschwungs. Das „Wirtschaftswunder“ gründet in harter Arbeit, im riesigen Nachholbedarf an allen Konsumartikeln und nicht zuletzt in der beginnenden Massenmotorisierung. Das Auto wird zum Statussymbol und Kultobjekt, schafft neue Freizeit- und Reisegewohnheiten, verändert das Gesicht der Städte und spiegelt sich in Filmen und Schlagern wider. Zur selben Zeit ist der „Kalte Krieg“ in vollem Gang und spitzt sich zu. Anfang der 60er sperrt die DDR ihr Volk hinter einer Mauer ein, bringt die Kuba-Krise die Welt an den Rand eines Atomkriegs.

Es gärt

Schon früh blicken Wissenschaftler und Schriftsteller wie der Katholik Heinrich Böll kritisch hinter die Fassaden bürgerlicher

Wohlanständigkeit und ihrer Erziehungsmethoden. Jungs müssen „Diener“ machen, noch immer Härte und Unterwerfung lernen. Vor allem aber die weitverbreitete Einstellung, den Terror der NS-Zeit als „unbewältigte Vergangenheit“ auf sich beruhen zu lassen, rächt sich. Ende der 60er sieht sich die erstarrte Gesellschaft mit der politischen Radikalisierung der Jugend und der Studentenrevolte konfrontiert. Jungs wie Mädchen stellen die Werte der von Arbeit und Konsum geprägten älteren Generationen in Frage. Sie wollen endlich wissen, wie das war mit den Nazis, wie es zum Krieg kam und warum.



Die neuen Rebellen

60er Jahre: Die Jugend versucht, ihren Standort zu finden zwischen Nazivergangenheit und einer konservativ geprägten Demokratie – nichts in der Hand als zweifelhafte Ideale sozialistischer Modelle zwischen Moskau und Mao. Für die meisten, die gegen Notstandsgesetze, das Erstarken der NPD, gegen Rassismus und Vietnamkrieg demonstrieren, ist die DDR keine Alternative. Doch der Krieg der USA in Vietnam, der von den Regierenden unterstützt wird, hebt das Vertrauen der politisch denkenden Jugend in Deutschland in die herrschende Politik endgültig aus. Was von den „68ern“ blieb, waren Bewusstseinsveränderungen, die sich später auch in der politischen Landschaft bemerkbar machten.

Persönliches Schicksal

Je nachdem, ob man am Anfang der 50er oder Anfang der 60er geboren wurde, hat man den tief greifenden Wandel der Lebensverhältnisse unterschiedlich erlebt. Enge Wohnungen und neue Eigenheime, dreirädrige Güllewagen und Opel-Kapitän-Limousinen lagen in den 50ern noch nahe beieinander. In den 60ern kamen politisches Aufbegehren und sexuelle Enttabuisierung. Rebellische Bands aus Großbritannien und den USA stürmten auch die deutschen Hitparaden. Die Röcke wurden kürzer, die Haare länger, und der Rhythmus der Herzen schlug mit der Gitarre von Jimmy Hendrix in Woodstock für ein Amerika des Friedens. Irgendwo dazwischen versuchte jeder, sein eigenes Schicksal zu gestalten. Die Fotos dieses Bandes sind aus heutiger Sicht Dokumente: Spiegel der Zeit, in denen sich im persönlichen Umfeld die großen Ereignisse abbilden, die auch die Jungs der 50er und 60er geprägt haben.

Straße frei!

Oft sind die Straßen noch leer zwischen rasch hochgezogenen Gebäuden und Trümmerresten. Und Autos gehen Anfang der 50er noch unter im Straßenbild der Städte zwischen lauter Fahrrädern, Mopeds und Motorrollern. Doch NSU Quickly, vor allem aber Vespa und Lambretta erfüllen für viele junge Männer den ersten Traum von mobiler Unabhängigkeit. Trotz wenig Geld. „Nach Italien!“, heißt das Motto einer neuen, reisefieberigen Generation. Zum ersten Mal in der Geschichte ermöglicht die Motorisierung die Verwirklichung der uralten Sehnsucht nach dem Süden. Man übernachtet mit Freunden in Jugendherbergen, auf Campingplätzen oder einfach im Freien. Überquert fast menschenleere Alpenpässe ohne LKWs und Autos – heute unvorstellbar! Doch weitere drei, vier Jahre – und schon ist dieses Bild Spuk der Geschichte. Am Ende des Jahrzehnts sind zweimal so viele Autos als Krafträder zugelassen, ist der „fahrbare Untersatz“ längst zum Maßstab für neuen Wohlstand geworden. Ab 1960 verdreifacht sich die Motorisierung. Die „Ente“ von Citroën erobert die Herzen der jungen Generation im Handumdrehen. Nicht nur, weil angeblich zehn Elefanten in der äußerst preiswerten Wellblechkarosse Platz finden, sondern weil sich das hartnäckige Gerücht hält, 2 CV-Fahrer seien auch die besten Liebhaber – wegen des extremen Wiegens in Kurvenlagen.



▲ Kinderfahrräder wurden oft mühsam zusammengespart. Diese beiden jungen Herren haben das Fahrrad der Sparsamkeit ihrer Großeltern zu verdanken.



Der 2CV – das Kultfahrzeug der jungen Generation der 50er und 60er Jahre schlechthin. Bereits 1948 von Citroën auf den französischen Markt gebracht, eroberte die im Benzinverbrauch extrem sparsame „Ente“ bald darauf auch die Rock 'n' Roll-begeisterten Herzen der deutschen Jugend. 1964, als dieses Foto entstand, standen die Beatles mit „I want to hold your hand“ auf Platz 4 der Hitparade.

◀ Alle großen europäischen Automobilhersteller boten günstige Kleinwagen an, die in den 60ern auch für junge Leute erschwinglich waren. Gute Gebrauchte bekam man sogar schon ab 250,- DM. Hier ein Fiat 850 aus dem Jahr 1964 (34 PS).

Kleine Jungs und große Fahrzeuge

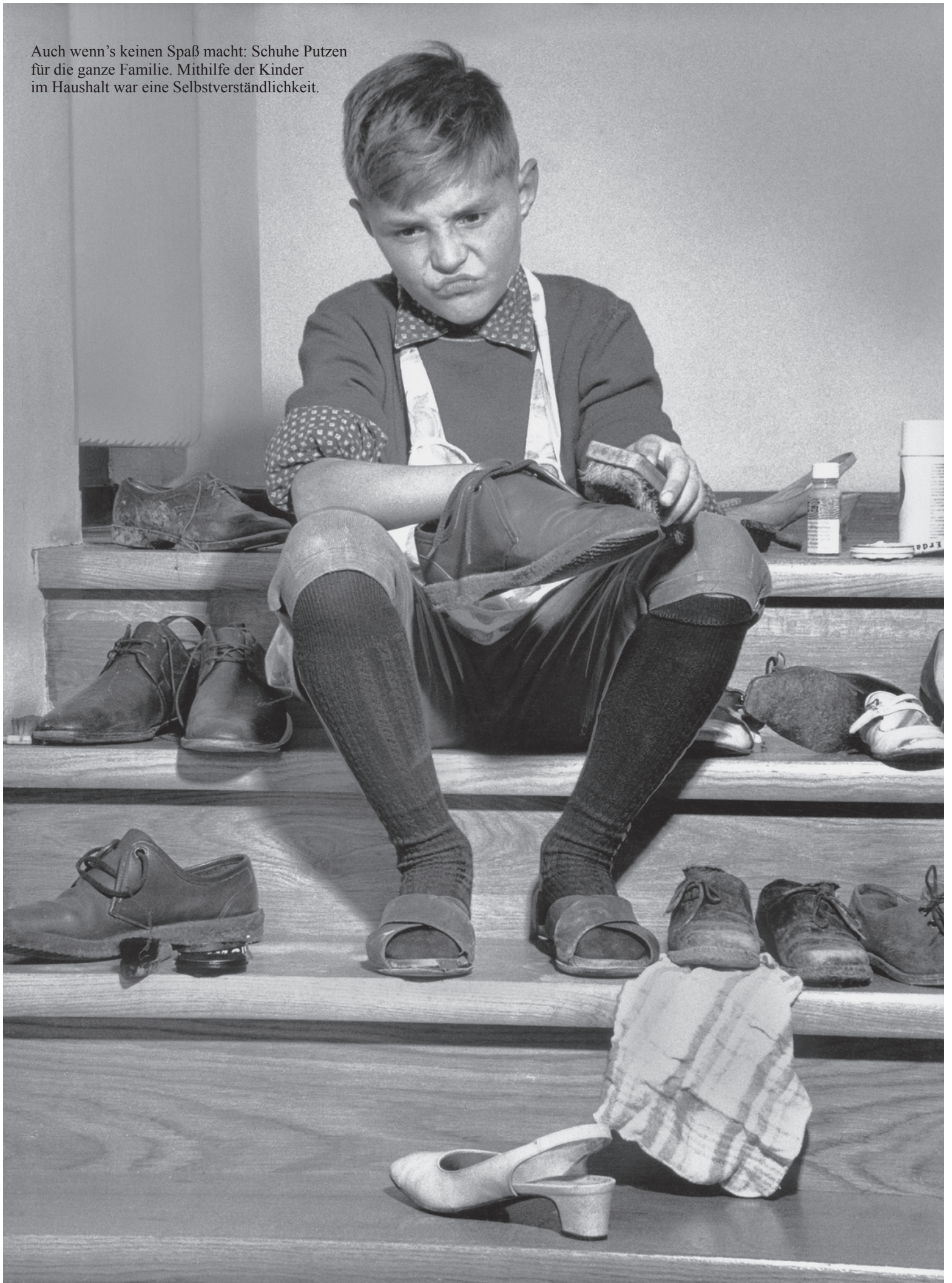
Das das erste Wort im Leben eines Jungen „VauWee“ statt „Mama“ lautet, ist eine gelinde Übertreibung. Und doch trifft es die Zeichen der Zeit auf den Kopf. Zwar wurde an der Wiege des Automobils von Gottlieb Daimler und Wilhelm Maybach bereits um die letzte Jahrhundertwende gebastelt, und Prototypen des Gefährts auf vier Rädern liefen schon lange vor dem Krieg durch Europa und die USA. Doch der eigentliche Siegeszug des Automobils beginnt in den 1950er Jahren. Noch nie zuvor war es so vielen Menschen plötzlich möglich, mit den bloßen Mitteln ihrer Hände Arbeit in den Besitz eines eigenen Autos zu gelangen. Im Handumdrehen steht es auf der Wunschliste der meisten Familien auf Platz eins! 1955 lief schon der Millionste Käfer vom Band.

Der erste Schritt vom Fahrrad in die Motorisierung bestand für viele in einer liebevoll „Knutschkugel“ genannten BMW Isetta oder einem Heinkel-Kabinenroller mit Vordereinstieg oder auch in einem Goggomobil. Die Taunus M-Reihe von Ford, Opel Rekord und Opel Olympia, und längst untergegangene Marken wie Borgward, NSU Sport-Prinz, Zündapp und der von einer handfesten Blechkarosserie ummantelte, aber augenzwinkernd als „Leukoplastbomber“ gehandelte Lloyd prägten fortan das Straßenbild.



Unter der Haube: Wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit zogen die Reize der Technik die Neugier der Jungs an, prägten sie. Eine neue Welt im kompakten Format, die es zu entdecken galt.

Auch wenn's keinen Spaß macht: Schuhe Putzen
für die ganze Familie. Mithilfe der Kinder
im Haushalt war eine Selbstverständlichkeit.



► Das Kino gleich um die Ecke: „Lichtspieltheater“ hießen die kleinen Dorf- oder Vorstadtkinos, oder, wie hier, „Filmbühne“. Filmstars wie Ruth Leuwerik, Maria Schell und Horst Buchholz flimmerten über die Leinwand. In den 60ern mussten viele kleine Kinos schließen: Die Besucher zog es mit dem Auto in die großen Kinos der Städte.

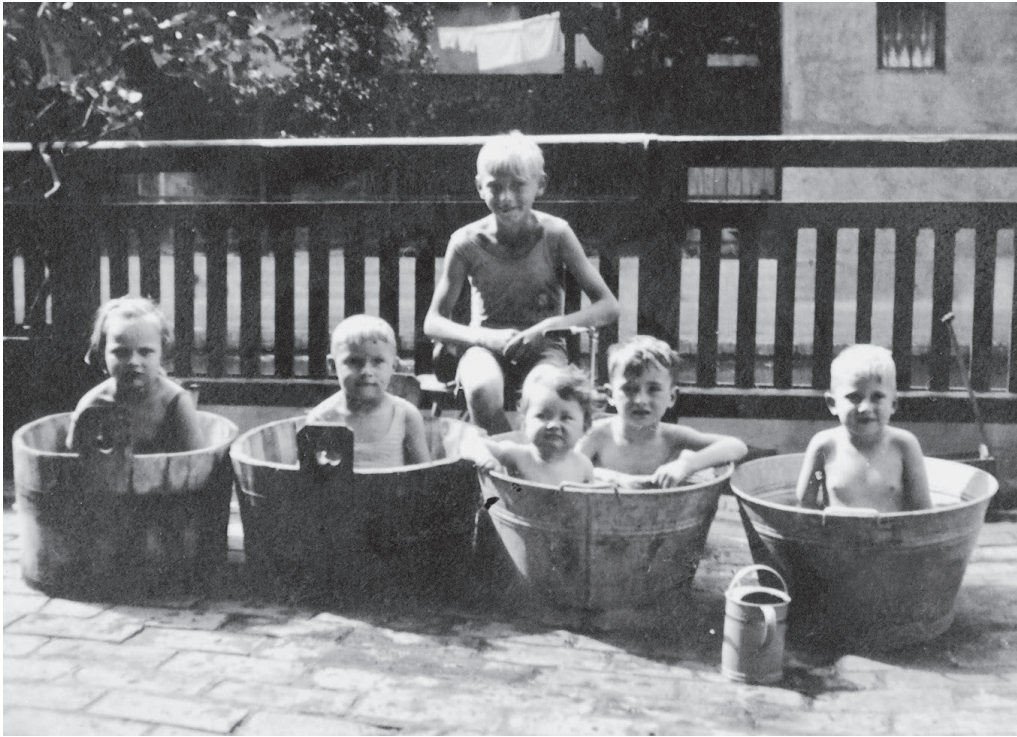


▼ Stars der Rennbahn waren ausnahmslos Jungs, die als Piloten der Leichtbau- renner aus Sperrholz das entsprechende Fliegengewicht mitbrachten. Gut fünf Jahre lang zogen Seifenkistenrennen regelrechte Massen an. Kinder, Jugendliche und Erwachsene gehörten gleichermaßen zu den Fans.









◀ Heißer Sommer 1959: Vor Anbruch der Plastikzeit mit aufblasbaren Swimmingpools genoss man die Hitze noch in der Zinkwanne oder im Holzbottich.

▼ Toll, wenn die Elfermannschaft komplett war! Aber man gab sich auch schon mit weniger Mitspielern zufrieden – Hauptsache, man kam ins Spiel.



Mit dem Opa auf du und du

Und wie wichtig sind die Großeltern! Nicht nur, weil man sie zur Mithilfe braucht. Nach dem Krieg mit seinen unzähligen Verlusten ist die Existenz von Großeltern etwas Besonderes. Die Älteren ihrerseits wollen endlich wieder Fuß fassen in der Normalität des Alltags. Den Enkeln kommt das zugute. Nichts Schöneres als Ferien bei den Großeltern!



Ein stolzer Großvater mit großer Enkelschar: Am Sonntag natürlich mit feiner Weste und Krawatte.



Ein Opa im Garten ersetzt den Friseur: Besonders auf dem Land nahmen sich die Großeltern oft viel Zeit für die Kleinen.



▲ Zum Kaulquappen fangen hinaus an den Weiher: Man nahm sie zu naturkundlichen Beobachtungszwecken mit nach Hause – wo sie meistens eingingen ...



▲ Einfach die Rückenlehne des Liegestuhls hochgeklappt, und fertig war das Kasperltheater!



► Auch Drachen baute man noch eigenhändig: Oft kaum flugfähig und häufig nach dem ersten Absturz schon kaputt – und doch tüftelte man unermüdlich weiter, bis endlich eines der Fluggeräte sich am Himmel hielt.

Renovierung überfällig: Die Schule

Griffel, Schwämmchen, Schiefertafeln: Vom frischen Wind, der durch die Wirtschaft weht, ist in den Schulen der 50er noch lange nichts zu spüren. Lehrermangel, Raumnot. Das alte, undurchlässige Schulsystem – Grund-, Mittel- und Höhere Schule –, das Kinder aus Arbeiterfamilien und vom Land so wie Mädchen benachteiligt, wird festgeschrieben. Die Einrichtung von Tagesschulen – auch um die zahlreichen Schlüsselkinder aufzufangen – steht nicht auf dem politischen Programm.

Schon der erste Füller, der die Stahlfeder nicht nur im Traditionsfach „Schönschreiben“ ersetzt, gilt als technische Innovation. Auch pädagogisch läuft alles in alten Bahnen. Gehorsam, Drill und rigide Strafmethoden sind angesagt. Sogar der Rohrstock ist noch im Einsatz. Und nicht wenige Lehrer von der alten Garde füllen die Schulstunden mit Erlebnisberichten aus ihrer Zeit als Kampfpilot oder der Kriegsgefangenschaft.

Das Klima beginnt sich zu ändern, als die ersten Junglehrer nachrücken und den Liberalen unter den Älteren den Rücken stärken. In den 60ern wird mit neuen Unterrichtsformen und der Schülermitverwaltung experimentiert.

Doch dann schwappt auch schon die Welle der Studentenproteste an die Schulen über. Schülerzeitungen rebellieren gegen alles, was nach Autorität riecht, politische Zirkel nehmen die jüngste Geschichte unter die Lupe und prangern den Vietnamkrieg an. Marx und freie Liebe sind die großen Themen, und nicht nur in Deutschland.



Fein rausgeputzt für den ersten Schultag, auf dem Rücken der lederne Ranzen: So war es in den 50er und 60er Jahren üblich. Doch hinter den gleichbleibenden Ritualen verbarg sich auch das phantasielose Einerlei eines reformbedürftigen Schul- und Bildungswesens.

► Überfüllte Klassen und provisorische Schulräume – hier Unterricht in einem Bahnhofswartesaal – waren Anfang der 50er gang und gäbe.



Feiern im Partykeller: Es soll ja auch damals schon großzügige Eltern gegeben haben, die einen liberalen Kurs in der Erziehung führen.



Reif für's Coverfoto: Mitglieder einer Schülerband posieren vor der Kamera.

Verschenken Sie Kindheits- und Jugenderinnerungen...

Das ganz persönliche Geschenkbuch
„WIR vom Jahrgang“

ist erhältlich für alle Jahrgänge ab

1921

Die Reihe wird fortgesetzt.



Die Jahrgangsbände
gibt es auch als Ausgabe
„Aufgewachsen in der DDR“.

Geschrieben von Autoren, die
selbst im jeweiligen Jahr geboren
wurden und ihre Kindheit und Jugend
in der DDR verbracht haben.

Erhältlich für alle Jahrgänge von

1935 bis 1989



Die Stadt, in der wir aufgewachsen sind,

ist so ganz anders als alle Städte dieser Welt ...

Die neue Buchreihe **„Aufgewachsen in ...“**
– ein Geschenk für alle, die sich gerne an
die Kindheit und Jugend in ihrer Stadt erinnern.

Für Berlin, Bremen, Chemnitz, Dresden, ...
... und viele andere Städte in Deutschland!
Für verschiedene Dekaden 40er & 50er,
60er & 70er ... erhältlich.

Unsere Bücher erhalten Sie im Buchhandel
vor Ort oder direkt bei uns:

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1, 34281 Gudensberg-Gleichen,

Tel.: 05603/93 05-0, Fax: 05603/93 05-28

E-Mail: info@wartberg-verlag.de

Online-Shop: www.wartberg-verlag.de





In den 50er und 60er Jahren bot die Welt gerade für Jungen so viel Aufregendes und Neues: Auto und Fernsehen, Weltraumfahrt und Rock 'n' Roll. Wir erinnern uns an Seifenkistenrennen, Fahrradtouren und an (noch) autofreie Straßen, auf denen wir „Cowboy und Indianer“ spielten.



Dieser Band nimmt Sie mit auf eine Zeitreise in die Vergangenheit, als die Haare länger wurden und Beat-Lokale, Party-Keller und Eisdielen die Orte unserer Jugend waren.

